

Trendthema im Mai 2018:

„Auf die Größe kommt es an? - Zu den Produktionskosten auf US-Milchviehbetrieben“

Ein Beitrag von Hauke Tergast

Die USA sind weltweit einer der größten Wettbewerber für Milchprodukte. Mit 97,8 Mio. t. Milch sind die Vereinigten Staaten nach der Europäischen Union (EU-28: 151,7 Mio. t.) der zweitgrößte Milchproduzent im Jahr 2017. Wie auch in Deutschland unterschieden sich jedoch die Produktionskosten und -bedingungen zwischen den unterschiedlichen Standorten und Betriebsgrößen dort erheblich. Milchtrends beleuchtet daher im Mai 2018 die US-Milchproduktion aus betriebswirtschaftlicher Sichtweise.

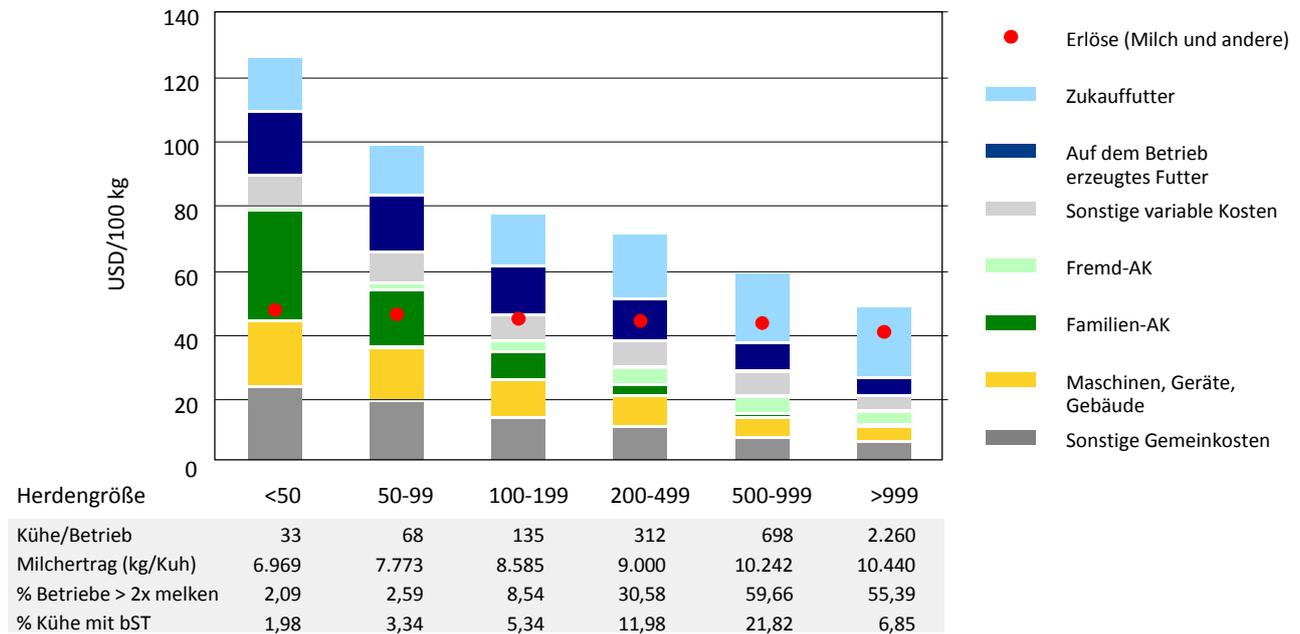
Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) ermittelt hierzu seit langer Zeit die Produktionskosten von US-Milcherzeugern und wertet diese jährlich aus. Wie üblich unterscheidet das USDA dabei zwischen unterschiedlichen Betriebsgrößen bzw. Herdengrößen. Hierbei werden sechs unterschiedliche Gruppen erhoben: <50 Kühe, 50 – 99 Kühe, 100 – 199 Kühe, 200 – 499 Kühe, 500 – 999 Kühe und >999 Kühe. Neben der Anzahl der Kühe steigt auch die Milchleistung je Kuh mit der Herdengröße. Kleine Betriebe mit weniger als 50 Kühen ermolken 2017 im Schnitt 6.969 kg/a während Betriebe der Kategorie 200 – 499 Kühe 9.000 kg/a erzielten. Größere Betriebe mit mehr als 999 Kühen erreichten im Schnitt 10.440 kg/a und damit die höchsten Leistungen.

Während der größte Teil der Betriebe sich in der Gruppe mit unter 50 Kühen wiederfindet, sind die meisten Kühe in den beiden Gruppen 500 – 999 Kühe und >999 Kühe lokalisiert. Interessant ist hierbei, dass der Einsatz des Wachstumshormons Rinder-Somatotropin (bST) vor allem bei Betrieben zwischen 500 und 999 Kühen verbreitet ist. Hier werden bei 22% der Kühe bST eingesetzt um die Milchleistung zu steigern. Obwohl der Einsatz des Hormons von Verbrauchern immer kritischer gesehen wird, hat sich der Anteil der Kühe, die hormonell behandelt werden seit 2010 nicht reduziert. Wenig überraschend ist auch, dass vor allem größere Betriebe auf dreimaliges Melken setzen. 60% der Betriebe in der Klasse 500 – 999 und 55% der Betriebe mit über 999 Kühen melken ihre Kühe dreimal täglich.

Neben der Milchleistung und den Produktionsbedingungen unterscheiden sich die einzelnen Betriebsklassen vor allem in den Produktionskosten. Die Zahlen des USDA liefern eine zuverlässige Quelle für die Skaleneffekte in der Milchproduktion. Gleichwohl hier die unterschiedlichen Standortbedingungen außer Acht gelassen werden, lässt sich ein klarer Trend ableiten.

Die Auswertung liefert zunächst wenig überraschende Ergebnisse, die in Abbildung 1 dargestellt sind. Der Anteil von Zukauffutter am Gesamtfuttereinsatz steigt mit der Betriebsgröße. Insgesamt sinken die Futterkosten jedoch in vergleichsweise geringem Umfang mit steigender Betriebsgröße. Die sonstigen variablen Kosten der Milchproduktion sinken mit steigender Betriebsgröße von 9,99 USD/100kg (<50 Kühe) auf 5,42 USD/kg in der größten Betriebskategorie (>999 Kühe). Die größten Skaleneffekte werden in der Milchproduktion jedoch durch die Ausnutzung von Kostenvorteilen bei den Gemeinkosten erzielt. Inklusive Opportunitätskosten für die eigene Arbeit entstehen bei sehr kleinen Betrieben (<50 Kühe) Kosten in Höhe von 59,17 USD/100kg. Bei Betrieben mit 100 - 199 Kühen liegen diese Kosten bei 26,12 USD/100kg und bei Großbetrieben mit mehr als 1.000 Kühen bei 10,69 USD/100kg.

Abbildung 1: Produktionskosten und -Erlöse der US-Milchviehbetriebe nach USDA-ERS 2018

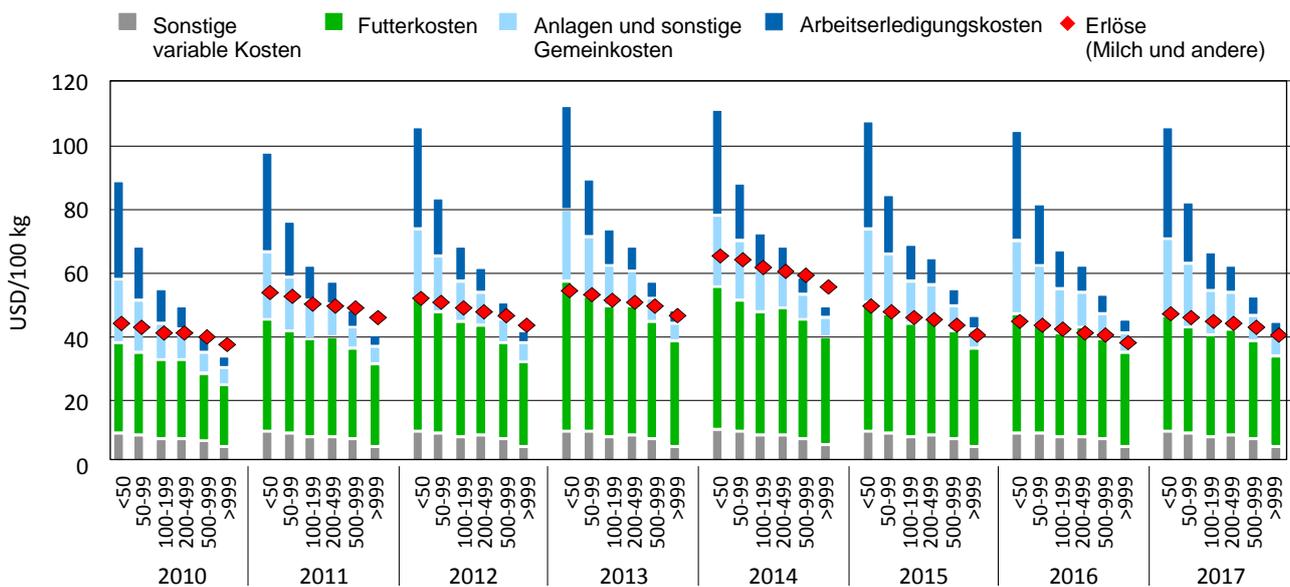


Quelle: Eigene Abbildung nach USDA-ERS 2018

Die Erlöse der Milchviehbetriebe sind auf der Abbildung anhand von roten Punkten dargestellt. Neben den Einkünften durch den Verkauf von Milch an eine Molkerei zählen auch Viehverkäufe und sonstige Erlöse in diesen Punkt mit ein. In der Abbildung wird schnell ersichtlich, dass die Kosten in keiner Betriebskategorie durch die Erlöse gedeckt wurden. Selbst bei nicht-Berücksichtigung des eigenen Arbeitsansatzes und ohne Zinsansatz für die Eigentumsfläche konnte keine der abgebildeten Betriebsklassen in 2017 ein positives Ergebnis erzielen.

Die Entwicklung, dass selbst in größeren Betrieben keine Kostendeckung erzielt werden kann ist in den USA schon länger zu beobachten. Zum Vergleich werden in der folgenden Abbildung 2 die Produktionskosten und –Erlöse ab 2010 dargestellt.

Abbildung 2: Produktionskosten und –Erlöse der US-Milchviehbetriebe ab 2010 nach USDA-ERS 2018



Quelle: Eigene Abbildung nach USDA-ERS 2018

Die Erlöse deckten dabei die Produktionskosten nur in vier von acht Jahren und nie in allen Kategorien. Im Jahr 2010 lagen die Erlöse bei den Betrieben mit mehr als 999 Kühen im positiven Bereich. 2011 bei den beiden Betriebsgrößen 500 - 999 Kühe und >999 Kühe, 2012 bei Betrieben >999 Kühe und 2014 in den beiden Betriebsgrößen 500 – 999 Kühe und >999 Kühe. Mittelfristig führt so eine Entwicklung in allen Betriebskategorien zu Liquiditätsproblemen.

Doch nicht nur zwischen den Betriebsgrößen unterscheidet sich die Rentabilität der Milchproduktion. Auch zwischen den einzelnen Betriebsstandorten gibt es erhebliche Unterschiede, die bei dieser ersten Betrachtung außer Acht gelassen wurden, denn die Betriebe wirtschaften in den einzelnen Bundesstaaten in ganz unterschiedlichen Systemen. Die größten Milchviehbetriebe liegen in Kalifornien (Ø 1.030 Kühe je Betrieb), Idaho (Ø 1.170 Kühe je Betrieb) und Florida (Ø 936 Kühe je Betrieb). Im „Milchstaat“ Wisconsin liegt die durchschnittliche Herdengröße dagegen bei Ø 118 Kühen je Betrieb. Die kleinsten Betriebe befinden sich mit durchschnittlich 64 Kühen in Missouri. Doch nicht nur in der Herdengröße unterscheiden sich die durchschnittlichen Betriebe in den einzelnen Bundesstaaten, sondern ebenso in den Produktionskosten. Neben Idaho erreichten 2017 nur die Betriebe in Georgia eine Vollkostendeckung, jedoch hält der durchschnittliche Betrieb in Georgia nur ein Sechstel (Ø 192 Kühe) der Tiere, die ein durchschnittlicher Betrieb in Idaho (Ø 1.170 Kühe) hält. Betriebe in Kalifornien, Maine, New York, Ohio und Washington können dagegen nicht einmal die Gemeinkosten mit den Erlösen aus Milch und sonstigem Betriebseinkommen decken. Als Kostentreiber erweisen sich insbesondere die Futterkosten, die zwischen den einzelnen Bundesstaaten stark variieren. Idaho ist hierbei der Bundesstaat mit den geringsten Futterkosten und dementsprechend auch den geringsten Produktionskosten.

Abbildung 3: Produktionskosten und –Erlöse der US-Milchviehbetriebe 2017 nach Bundesstaaten (Auswahl) (in USD/100kg)

	Kalifornien	Florida	Georgia	Idaho	Maine	New York	Ohio	Washington	Wisconsin	Alle Staaten
Erlöse (Milch und andere)	39,86	52,43	57,21	42,42	50,99	44,22	46,43	45,02	44,62	42,99
Futterkosten	34,57	28,75	25,31	20,35	40,76	38,62	31,06	36,91	28,29	30,47
Sonstige variable Kosten	5,58	6,13	6,88	5,03	13,67	9,72	7,85	8,27	7,87	7,17
Arbeits erledigungskosten	5,11	7,80	13,27	4,17	17,37	10,32	11,40	8,53	12,08	9,22
Anlagen und sonstige Gemeinkosten	7,94	13,62	11,62	4,52	18,32	13,47	11,77	9,81	13,32	10,38
Summe Produktionskosten	53,20	56,31	57,08	34,06	90,12	72,14	62,08	63,52	61,55	57,23
Erlöse abzüglich der Produktionskosten	-13,34	-3,88	0,13	8,36	-39,13	-27,91	-15,65	-18,50	-16,93	-14,24
Erlöse abzüglich Gemeinkosten	-0,29	17,55	25,02	17,04	-3,44	-4,12	7,52	-0,15	8,47	5,36
Kühe/Herde	1.030	936	192	1.170	92	136	94	422	118	183
Milchertrag (kg/Kuh)	10.040	8.210	7.073	10.006	8.005	8.929	9.537	9.195	9.132	9.400
% Betriebe >2x melken	17,42	18,01	3,03	23,93	0,00	11,72	6,92	20,96	11,25	9,73
% Kühe mit bST	5,06	0,00	0,00	0,00	0,00	13,77	1,09	0,00	22,07	8,79

Quelle: Eigene Berechnungen nach USDA-ERS 2018

Die Datengrundlage für diese Auswertung bezieht sich auf Durchschnittsdaten, die nicht auf alle Betriebe in den Vereinigten Staaten übertragbar sind. Daher ist sehr wohl davon auszugehen, dass es Betriebe aller Größenordnungen gibt, denen es möglich ist ein positives Betriebsergebnis zu erzielen. Nicht unberücksichtigt bleiben darf auch, dass die USA ihre Landwirte nicht wie die EU-Staaten durch eine Direktzahlung subventionieren. Gleichwohl auch dort die Landwirtschaft durch unterschiedliche Versicherungs- und Absatzprogramme unterstützt wird. Trotzdem lässt sich ableiten, dass insbesondere kleinere und mittelgroße Milchviehbetriebe in den USA mit Problemen bei einer kostendeckenden Produktion zu kämpfen haben, obwohl es auch diesen Betrieben in einzelnen Bundesstaaten gelingt mit den Erlösen die Produktionskosten zu decken. Dies geschieht insbesondere durch einen verhältnismäßig hohen Milchpreis und eine Reduzierung der Futterkosten.

Diese und weitere Daten sind frei verfügbar auf der Internetseite des USDA: <https://www.ers.usda.gov/>

Autor /Ansprechpartner:

Hauke Tergast
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft
Bundesallee 63
38116 Braunschweig
Tel.: 0531-5965170
E-Mail: hauke.tergast@thuenen.de